



Eltern ist **Betreuungsqualität in Kitas** wichtiger als **Beitragsfreiheit**

Qualität versus Beitragsfreiheit

Welches Ziel wäre Ihnen
persönlich wichtiger?

66%

Verbesserung der
Betreuungsqualität in Kitas

29%

Abschaffung der
Elternbeiträge für Kitas

5%

Weiß nicht / keine Angabe

Die repräsentative Umfrage von YouGov wurde Anfang September 2018 unter 1057 Eltern in ganz Deutschland durchgeführt.

Der Kabinettsentwurf zum Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung („Gute-Kita-Gesetz“) der Bundesregierung soll sowohl eine Verbesserung der Qualität in Kitas als auch weitere Schritte in Richtung Beitragsfreiheit ermöglichen. Jedoch stehen Beitragsfreiheit und qualitätsverbessernde Maßnahmen finanziell in Konkurrenz. Die Präferenzen der Eltern sind eindeutig: Für fast zwei Drittel ist die Betreuungsqualität in Kindertageseinrichtungen wichtiger als die Beitragsfreiheit.

Bund, Länder und Kommunen haben in einem mehrjährigen Prozess die Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung angestoßen. Im Ergebnis verständigte sich die Jugend- und Familienministerkonferenz am 19. Mai 2017 mehrheitlich auf Eckpunkte für ein Qualitätsentwicklungsgesetz, das bei Verbänden und Trägern im Referentenentwurf auf großen Zuspruch gestoßen ist. Damit wurden erstmalig auf Bundesebene Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität in Kitas definiert.

Auch Eltern wünschen sich qualitätsverbessernde Maßnahmen in Kindertageseinrichtungen. Eine aktuelle Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov aus dem September 2018 zeigt, dass für 66 Prozent der Eltern eine Verbesserung der Betreuungsqualität wichtiger ist als die eigene Entlastung von Kita-Beiträgen. Finanziell steht die Beitragsfreiheit im aktuellen Kabinettsentwurf jedoch in Konkurrenz zu wirksamen qualitätsverbessernden Maßnahmen, wie zum Beispiel beim Betreuungsschlüssel. Laut dem aktuellem Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme der Bertelsmann Stiftung¹ gibt es nach wie vor große Unterschiede in der Kita-Qualität zwischen West- und Ostdeutschland. 2017 betreute demnach eine Fachkraft in westdeutschen Bundesländern durchschnittlich 3,6 Krippenkinder, im Osten hingegen bis zu 7. Das sind Unterschiede von bis zu 100 Prozent. Die Umfrage zeigt jedoch auch, dass über die Hälfte der befragten Eltern Unterschiede von mehr als 30 Prozent ablehnen.

Fast zwei Drittel der befragten Eltern sind außerdem der Meinung, dass Erzieher*innen in Kitas nicht genügend Zeit für die individuelle Förderung ihrer Kinder haben. Bei Fachkraft-Kind-Relationen von 1:8 bei unter Dreijährigen oder 1:12 bei über Dreijährigen, wie wir sie in einigen Bundesländern haben, ist eine individuelle Betreuung oftmals schon kaum noch möglich. Dem Anspruch frühkindlicher Bildung als Beitrag zur Chancengerechtigkeit können Kitas so nicht gerecht werden. Deswegen ist es umso wichtiger, dass die Mittel aus dem Gute-Kita-Gesetz primär für wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität eingesetzt werden.

¹ www.laendermonitor.de





Positionen zur Gewinnung von Fachkräften in der Kindertagesbetreuung



Bis 2025 werden

329.000 zusätzliche
Fachkräfte benötigt

Der Anteil an pädagogischen Fachkräften in der Kindertagesbetreuung ist im Jahr 2017 von 599.772 auf 627.344¹ und damit um fast 5 Prozent gestiegen. Durch das altersbedingte Ausscheiden aus dem Beruf, die Ausweitung der Betreuungszeiten sowie Verbesserungen beim Personalschlüssel werden bis 2025 weiterhin etwa 329.000 zusätzliche Fachkräfte benötigt.²

Jedoch steht die Kindertagesbetreuung in Konkurrenz zu vielen anderen, teilweise sehr ähnlichen Berufszweigen. Um mehr Menschen für dieses Arbeitsfeld zu gewinnen, muss die Ausbildung flexibilisiert, neue Zielgruppen angesprochen und die Attraktivität des Berufes an sich gesteigert werden. Dazu gehört unter anderem auch eine bessere Vergütung – schon während der Ausbildung.

Um mehr Fachkräften für das Berufsfeld der Kindertagesbetreuung zu gewinnen, sind aus unserer Sicht folgende fünf zentrale Maßnahmen notwendig:

1) Das System der Kindertageseinrichtungen muss als Ausbildungssystem für eine praxisintegrierte Ausbildung von Erzieher*innen qualifiziert werden:

Das Familienministerium hat die dafür notwendigen Maßnahmen und Curricula über das Projekt „Lernort Praxis“ bereits entwickeln und erproben lassen. Dieses bewährte Konzept zur Qualifizierung und möglicherweise auch Zertifizierung von Praxisanleiterinnen und Praxisanleitern sollte schnellstmöglich flächendeckend eingeführt und sukzessive ausgeweitet werden. Mindestens zehn Prozent aller Einrichtungen in Deutschland sollten innerhalb von fünf Jahren als „Lernort Praxis“ verstärkt in die Ausbildung von Fachkräften einbezogen und langfristig dabei unterstützt werden.

2) Modularisierung und Flexibilisierung der Ausbildung von Erzieher*innen:

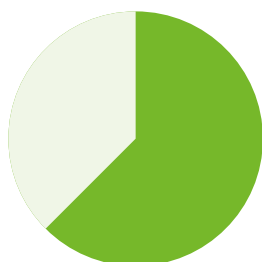
Das Ausbildungssystem sollte eine Weiterqualifizierung von Ergänzungskräften, über Fachkräfte bis hin zu akademischen Fachkräften ermöglichen und zu Fachkarrieren animieren. Auch Vorausbildungen von einfachen Ergänzungskräften, z.B. in die Kita eingebundene vorqualifizierte „Stadtteilmütter“, müssen auf dieses System ihre Vorausbildungen anrechnen lassen können; gleiches gilt für im Ausland erworbene Qualifikationen.



„Lernort Praxis“ stärken



Bis zu **60 %**



**Anteil von Kindern mit
Migrationshintergrund**

3) Erschließung weiterer Zielgruppen für den Erzieher*innenberuf:

Während der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Kitas deutscher Städte mittlerweile bis zu 60 Prozent und mehr beträgt, liegt der Anteil der Erzieher*innen mit Migrationshintergrund weit darunter. Diese Bevölkerungsgruppen sollten durch spezifische Kampagnen und Fortbildungsangebote in Zukunft gezielt erschlossen werden.

4) Intensive Anwerbung ausländischer Fach- und Ergänzungskräfte sowie Abbau von Hürden und Beschleunigung von Anerkennungsverfahren

Fachkräfte, die im Ausland ausgebildet wurden, bringen wertvolle, kulturell vielfältige Kompetenzen ein und ermöglichen darüber hinaus auch mehrsprachige Konzepte in Kindertageseinrichtungen. Die nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit in Südeuropa, aber auch der anstehende „Brexit“ bieten besondere Chancen, qualifizierte und gut ausgebildete Fachkräften zu gewinnen. Dazu gehört auch die unbürokratische Anerkennung von Qualifizierung und praktischer Vorerfahrung von Erzieher*innen aus dem Ausland sowie die Schaffung einer Leitstelle, die diese Anerkennung innerhalb einer kurzen Frist (max. vier Wochen nach Antragstellung) bewilligt.

5) Pilotprojekte für einen Ausbildungsstart mit einem mittleren Ausbildungsabschluss – parallel zum Berufseintritt gem. BBiG (klassisches duales System)

Nach Abschluss eines mittleren Berufsabschlusses gibt es kaum vergütete praxisintegrierte Ausbildungsformate. Das führt dazu, dass die klassischen dualen Ausbildungswege einen Großteil der Auszubildenden abschöpfen. Durch Pilotprojekte, die ähnlich der klassischen dualen Ausbildung samt Praxisphase und Vergütung in das Berufsfeld der Erzieher*in führen, können Erfahrungen gesammelt werden, wie dieses Fachkräftepotenzial zusätzlich erschlossen werden kann.

¹ Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Ausgabe 2/2018, Seite 4

² Deutsches Jugendinstitut, <https://www.dji.de/medien-und-kommunikation/pressemitteilungen/detailansicht/article/zu-wenig-betreuungsplaetze-fuer-zu-viele-kinder.html>

**Für mehr Fachkräfte:
vergütete praxisintegrierte
Ausbildung fördern!**



Impressum:

FRÖBEL e.V.,
Haus des Lehrers, Alexanderstr. 9, 10178 Berlin,
Telefon: +49-30-21235-0,
Internet: <http://www.froebel-gruppe.de>

Redaktion:

Beatrice Strübing



FRÖBEL ist mit über 3.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Deutschlands größter überregionaler freigemeinnütziger Träger von Kindertageseinrichtungen. FRÖBEL betreibt seine Einrichtungen in zehn Bundesländern. Gegenwärtig werden in Deutschland rund 16.000 Kinder in 180 Einrichtungen betreut.





Fachkräfteausbildung neu denken



Verhältnis Erzieher*in/Kind
mit Migrationshintergrund:

1:7



Aktuell fehlen **120.000**
pädagogische Fachkräfte



Ein Drittel der Unternehmen
spüren Auswirkungen
des Fachkräftemangels

Der aktuelle Fachkräftemangel ist in der Wirtschaft angekommen. Wie die IHK Berlin im August mitteilte, spüren 29 Prozent der befragten Unternehmen direkte Auswirkungen, weil Beschäftigte wegen fehlender Kitaplätze nicht oder erst später aus der Elternzeit in den Betrieb zurückkehren können. Um neue Fachkräfte zu gewinnen, muss auch die Ausbildung neu gedacht werden. Interessante Ansätze dazu bietet die Novelle des Berufsbildungsgesetzes (BBiG).

Aktuell arbeiten etwa 630.000 pädagogische Fachkräfte in Kitas, Krippen und Horten in Deutschland. Um den aktuellen Bedarf zu decken, werden laut dem Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme der Bertelsmann Stiftung¹ über 120.000 zusätzliche pädagogische Fachkräfte benötigt.

Um diese Lücke zu schließen, müssen neue Zielgruppen, wie beispielsweise Quereinsteigende oder pädagogische Fachkräfte aus dem Ausland angesprochen werden – aktuell liegt der Anteil pädagogischer Fachkräfte mit nicht-deutscher Staatsbürgerschaft erst bei 10 Prozent. Dafür muss jedoch die Fachkräfteausbildung neu gedacht werden. Das betrifft die Zugänge zur Ausbildung, die Zulassungsvoraussetzungen und Anerkennungsverfahren sowie die Ausbildungsformate. Gute Ansätze dafür bietet die aktuelle Novelle des BBiG. Wenngleich das BBiG ausdrücklich nicht die Ausbildung von Erzieher*innen regelt, sind doch Teile auf den Bereich der Kindertagesbetreuung übertragbar – insbesondere die verbesserten Möglichkeiten der Teilzeitausbildung oder die Mindestvergütung.

Die vergütete Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher ist immer noch eine Ausnahme. Gerade für Quereinsteigende ist eine Ausbildungsvergütung aber unerlässlich, um den Lebensunterhalt auch während der Ausbildung finanzieren zu können. Das BBiG schlägt eine bundesweit einheitliche Mindestvergütung vor.

Ebenso beinhaltet die Novelle des BBiG eine Stärkung der Teilzeitberufsausbildung, die allen offensteht. Damit sollen unter anderem auch Geflüchtete angesprochen und der Zugang für sie zum Arbeitsmarkt erleichtert werden. Kulturelle und muttersprachliche Diversität in Kindertageseinrichtungen ist eine wertvolle Ressource für die betreuten Kinder. In Großstädten liegt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund teilweise bei bis zu 70 Prozent, aber auch Kinder in ländlichen Regionen profitieren von Impulsen, die heterogene Teams bieten können.

In seiner neu gegründeten Fachschule für Sozialpädagogik, der FRÖBEL Akademie, begegnet FRÖBEL den veränderten Anforderungen an die Erzieherausbildung: Die Ausbildung findet berufsbegleitend statt, wird vergütet und verbindet Theorie und Praxis von Anfang an eng miteinander. Als Träger wünschen wir uns insbesondere eine Absenkung der (bürokratischen) Hürden auf dem Weg in die Erzieherausbildung.

¹ www.laendermonitor.de